

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 66. Neuenbürg, Samstag den 17. August 1861.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 R. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. - Einschickungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Revier Schwann.

Am Dienstag den 20. August kommt das Erzeugniß an tannem Abfallreis vom Schlag Horntann 2 (Hagelwald) geschätzt zu 2450 St. Wellen zur Versteigerung. Zusammenkunft früh 10 Uhr an der Straße vom Bildstöckle auf die Cyachmühle.

Schwann, den 13. August 1861.

R. Revierförsterei.
St e f f.

Privatnachrichten.

Verlorenes.

Am Dienstag den 13. d. M. ist auf dem Wege von Liebenzell bis hierher eine Brieftasche mit Papiergeld und mehreren Notizen verloren gegangen.

Der Finder, welchem ich eine gute Belohnung zusichern kann, wolle sie mir übergeben.

Bildbad am 14. August 1861.

Stadtschultheiß
Mittler.

Jahrmart zu Neustadt a. d. Haardt.

Durch höchstes Rescript des R. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten wurde für die hiesige Stadt ein zweitägiger, am Montag nach Regibi beginnender Jahrmart genehmigt.

Bei der günstigen Lage hiesiger Stadt an den beiden die Pfalz durchziehenden Eisenbahnen und inmitten starkbevölkerter wohlhabender Ditschaften, von denen die meisten Weinbau treiben, sieht ein starker Verkehr und Absatz in allen Gegenständen der Industrie, zumal wegen der Nähe des Herbstes in Kübler-Waaren in begründeter Aussicht; es werden daher Fabrikanten, Gewerbetreibende, Kauf- und Handelsleute zum zahlreichen Besuche andurch eingeladen.

Den den Jahrmart beziehenden Verkäufern wird man jede mögliche Erleichterung und Unterstützung zu Theil werden lassen, im laufenden Jahre auch keine Marktstandsgebühren erheben.

Wegen allenfalliger weiterer Auskunft wolle man sich an das unterfertigte Bürgermeisteramt wenden, bei dem auch vom 1. August ab Plätze für Buden und Verkaufsstände belegt werden können.

Neustadt, den 1. Juli 1861.

Das Bürgermeisteramt.
J. Kronenberger.

Neuenbürg.
Verwandte, Freunde und Bekannte erlauben wir uns, zu der nächsten Sonntag den 18. August stattfindenden Feier unserer Hochzeit in das Gasthaus zur Krone (Post) dahier hiermit freundlichst einzuladen.
Den 13. August 1861.
Louis Blaich,
Schreinermeister,
Louise Reichle.

Calmbach.
Einen noch ganz neuen Schienenheerd hat billig zu verkaufen
Louis Barth.

Calmbach.
Schieferöl
ausgezeichneter Qualität sehr billig bei
Louis Barth.

Neuenbürg.
2 Morgen Dehmdgras verkauft
J. M. Weif, Drehermeister.



Neue Bettfedern und fertige Betten.

Unser Lager in neuen Bettfedern und fertigen Betten ist während des Wirkenfelder Jahrmarktes bei Herrn Delschläger, Adlerwirth daselbst.

Gebrüder Strauß, aus Bruchsal.

W i l d b a d.

Einen 2spännigen Leiterwagen, so gut wie neu und einen Pierrollwagen hat zu verkaufen.

Ph. Keppler.

N e u e n b ü r g.

1¹/₂ Morgen Dehmdgras verkauft in der Reuth.

Gottfried Jäck.

N e u e n b ü r g.

Einen geordneten jungen Menschen nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre auf
Hammerschmied Wendler.

N e u e n b ü r g.

Zu verkaufen.

Ein vollständiger, gut erhaltener, eiserner Kochherd ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

N e u e n b ü r g.

100 fl. Pflegschaftsgeld liegen zum Ausleihen gegen Sicherheit parat bei

Chr. Genfle.

W i l d b a d.

Für die Familie Frohnmüller in Calw sind bei Unterzeichnetem weiter eingegangen von: H. St. M. in Wildbad 24 fr., J. J. aus Karlsruhe 30 fr., R. B. in Wildbad 30 fr., D. B. in Mannheim 30 fr., St. W. von Wildb. 30 fr., S. D. W. von Breg. 30 fr., H. Hanselmann von Wildb. 36 fr., von Curgästen im Hotel Keim 4 fl., A. U. in Wildb. 1 fl. 10 fr., Curvorchester 4 fl. 40 fr., Musf. Herrmann 24 fr., von Schülern der 3. Klasse der deutschen Schule in Neuenbürg 36 fr. Herzlichen Dank!

G. Hammer.

N e u e n b ü r g.

Taschen-Notizbücher

in mehr als 20 Sorten, worunter besondere für die H. Polzhändler, Bierbrauer etc.,

Neuh'sche Buchdruckerei.

Kronik.

D e u t s c h l a n d.

W ü r t t e m b e r g.

In der 156. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde das Gewerbegesetz

vollends zu Ende berathen. Für die nächste Sitzung welche erst am Dienstag stattfindet, wird das Gewerbegesetz in seiner Zusammenstellung wieder vorgelegt werden um sodann an die erste Kammer überzugeben. — In geheimer Sitzung wurde vom Minister des Aeußern über den Weiterbau der Ober-Neckarthalbahn von Rotenburg nach Hoib Vortrag erstattet. Vermuthlich wurde über die Unterhandlungen mit Preussen wegen Führung der Bahn über Hohenzollern'sches Gebiet Mittheilung gemacht.

Das Eßlinger Schullehrerseminar, dessen 50jähriges Jubiläum am 14. ds. begangen wurde, und im Jahre 1811 aus Pestalozzi'scher Idee hervorgegangen ist, zählt seit seinem Bestande weit über 1000 Schüler, sowohl dem Lehrfache, als auch in nicht geringer Anzahl andern höhern Berufsarten angehörend, in und außer Württemberg sich befinden.

Der Staatsanzeiger enthält eine ausführliche Widerlegung der in italienischen Blättern wiederholt ausgesprochenen Behauptung, als hätten die Cabinette von Stuttgart, München und Mecklenburg Alles aufgeboten, um bei dem deutschen Bund einen Bruch mit Sardinien hervorzurufen. Indem der ganze Verlauf des zwischen dem sardinischen und württembergischen Gesandten vorgekommenen Falles noch einmal erörtert wird, ist zugleich mit Entschiedenheit die Versicherung ausgesprochen, daß der Minister Frhr. v. Hügel bei seinen Erklärungen in der Kammer der Abgeordneten eine der Wahrheit getreue und vollständige Darstellung des Sachverhalts und überdies noch dem Abgeordneten Hölder Einsicht von dem bezüglichen Schreiben gegeben habe, welches von dem königlichen Bundestagsgesandten im Auftrage der Regierung an den Vertreter Sardinien's am Bunde gerichtet worden ist. Die Anschuldigung jener italienischen und auch einiger deutschen Pressorgane, als ob der Minister der Kammer etwas in der Sache verschwiegen habe, wird als eine durchaus unwahre bezeichnet.

B a d e n.

Yforzheim, 13. August. Gestern Abend ertrank beim Baden in der Enz unterhalb der Altstädter Brücke ein junger Mann von hier. Die Versuche zur Rettung bez. Wiederbelebung desselben blieben erfolglos. (Pf. P.)

Yforzheim, 13. August. Heute wurden von dem Nebgelande, welches sich am Hause



des Herrn Bijouteriefabrikanten Ferd. Wagner dahier befindet, die ersten reifen Trauben geschnitten. (Pf. B.)

Ein zu Mannheim eingetroffener Privatbrief aus New York meldet der Vad. Landes- z. zufolge, daß Struve bei Deckung des Rückzugs nach der Schlacht von Bull's Run an der Spitze seiner Compagnie gefallen sey.

Preußen.

Berlin. Das große deutsche Turnfest war in vollem Gang. Die Zahl der fremden Turner betrug etwa 2000. Ganz Deutschland war dabei vertreten; auch der Wiener Turnverein hatte 30 Mitglieder gesandt. Ebenso haben die deutschen Turnvereine in Amerika eine Deputation geschickt. Die Begrüßungsver- sammlung in der Walhalla machte einen mächtigen Eindruck. Ueberall sah man in Berlin die deutschen Farben.

Oesterreich.

Wien den 15. August. Wie die Presse mittheilt, hat gestern Nachmittag eine Mini- sterkonferenz stattgefunden, deren Ergebnis der Beschluß war, den ungarischen Land- tag aufzulösen. Das Reskript, welches diesen Entschluß dem Landtage mittheilt, dürfte in den nächsten Tagen erscheinen und hierauf ein Mani- fest an die Völker Oesterreichs folgen.

Pesth. In Ungarn nehmen Unsicherheit und Räubereien so überhand, daß die Direktionen der Eisenbahnen sich veranlaßt gesehen haben, auf einzelnen Strecken sowohl das Zug-, als auch das Bahnpersonal und die Bahnwächter mit Revolvern zu bewaffnen. (Schöne Ge- gend das!)

Ausland.

Italien.

Man versichert, daß Franz II. und seine Familie entschlossen sind, nicht länger dem Papste zur Last zu fallen und abzureisen.

Rußland.

Petersburg. Aus Petersburg kommen sehr ernste Nachrichten. Die Polizei ist einem Complot auf die Spur gekommen, mit welchem es auf den Tod des Kaisers und seiner Kinder abgesehen gewesen wäre.

Polnische Gränze, 13. August. Die Stimmung des polnischen Volks ist äußerst ent- schlossen; das letztere hofft fest, bald eine volks- thümliche Polentregierung zu haben.

Amerika.

Nordamerika. Bei der Schlacht von Manassas, die indessen nicht so blutig war, wie man zuerst glaubte, haben sich besonders die deutschen Generale Franz Sigel und Ple- nker durch ihre wackere Haltung, ihre Tapferkeit und durch geschicktes Manövriren ausgezeichnet. Das Lob über diese beiden ist ein einstimmiges.

Miszellen.

Eine Sklavenversteigerung in der Stadt Savannah im Staate Georgia.

Aus dem „Ausland“.

(Fortsetzung.)

Die folgende traurige Scene ist nur das treue Bild zahlreicher ähnlicher Scenen, die auf dem Sla- venmarkt vorkelen.

Elisba, im Katalog mit Nr. 5 bezeichnet, hatte einen wohlwollend aussehenden Mann von mittleren Jahren, der die Neger besichtigte, ins Auge gefaßt, und in der Voraussetzung, er werde ein milder Gebieter seyn, bot er alle seine Beredsamkeit auf, um den wohl- wollenden Mann zu bewegen, ihn und seine Frau nebst zwei Kindern, einem Knaben und einem Mädchen, zu kaufen. Er appellirte nicht an seine Gefühle und sein Mitleid, sondern bemühte sich, ihm zu zeigen, welchen Werth er und seine Familie für ihn haben würden.

„Sehen Sie mich an, Meister,“ sagte er; „ich bin ein vorzüglicher Reisypflanzer, und Sie könnten keinen bessern finden als mich, keinen bessern auf der ganzen Pflanzung, und dann bin ich nicht alt und dazu ein rüstiger Arbeiter; ich kann auch Zimmermannsarbeit thun. Sie werden wohl daran thun, mich zu kaufen, ich werde ein fleißiger und treuer Diener seyn, und Molly, mein Weib, auch. Sie versteht sich aufs Reisy- pflanzen so gut, wie ich. Molly, komm her und laß dich von dem Herrn ansehen.“

Molly kommt, macht einen schnellen Knicks, schweigt und blickt bittend auf das Gesicht des Mannes.

„Zeig' dem Herrn deinen Arm, Molly — guter, starker Arm dies, Herr, sie kann mächtig viel Arbeit damit thun. Laß den guten Herrn auch deine Zähne sehen — sehen Sie, Herr, sie hat alle ihre Zähne und glänzend weiß wie Perlen. Komm her, Israel, geh auf und ab und zeig' dem Herrn, wie munter du bist.“

Dann wies er auf ein dreijähriges Mädchen, das seine kleine fette Hand auf dem Munde und mit der andern seiner Mutter Kleid hielt, und sagte: „Die Kleine ist noch ein Kind, wird aber nach und nach ein prächtiges Mädchen werden. Kaufen Sie uns, und Sie werden einen trefflichen Handel machen.“

Der Gentleman beabsichtigte aber nicht eine Fa- milie zu kaufen, und so kaufte er einen einzelnen Neger, der ein Baumwollpflanzler war, und der arme Elisba war in seinen Hoffnungen getäuscht.

Ähnliche Scenen fanden inzwischen statt und nicht alle blieben so erfolglos, wie die eben hier beschriebene.

Die Frauen und Mädchen sprachen nie mit den Käufern, außer sie wurden von ihnen angesprochen, und dann waren ihre Antworten so kurz und bündig, wie möglich. Nicht ein Weib unter allen, die zum Verkauf ausgestellt waren, erwiderte auf die häueri- schen und mitunter beleidigenden Fragen der rohen Käufer ein unweibliches oder unartiges Wort, oder be- nahm sich anders, als eine bescheidene Frau gethan haben würde.

Die Rennbahn von Savannah ist, wie schon er- wähnt, drei Meilen von der Stadt, in einer angeneh- men Lage und beinahe ganz von Wäldern umgeben.

Es waren ungefähr 200 Käufer gegenwärtig, die sich um die Tische der Schreiber scharten, während die Regier, die erst spät gerufen zu werden erwarteten, in betrübten Gruppen im Hintergrunde des Saales sich sammelten und das Fortschreiten des Verkaufs, bei dem sie so verhängnißvoll theilhaftig waren, beobachteten. Das Schenzzimmer war für den Augenblick leer und die Käufer zündeten frische Cigarren an und legten ihre Bleistifte und Versteigerungskataloge zurecht.

Die erste Partie des „Human Chattel“ ward von einem Mulatten auf den Block geführt; er war selbst ein Sklave und schien das Verkaufen seiner schwarzen Brüder als einen Hauptspass zu betrachten. Es war angekündigt worden, daß die Regier familienweise verkauft würden, d. h. der Mann sollte nicht von seiner Frau und die Mutter nicht von ihren noch im Kindesalter befindlichen Söhnen und Töchtern getrennt werden. In dieser Anordnung ist vielleicht ebenso viel Schlaubeit wie Humanität vorhanden, da hierdurch oft viele bejahrte Männer und Weiber verkauft werden, die sonst keinen sichern Absatz finden würden.

Einige Männer sprachen über das menschenfreundliche Thema, wie man widerspenstige Niggers am besten zähme. Einige erklärten sich für tüchtiges Peitschen, andere empfahlen, sie mit glühenden Eisen zu zeichnen, einer oder zwei befürworteten andere Folterqualen, und ein großer, thierisch aussehender Mann, der bisher keinen thätigen Antheil am Gespräch genommen, außer daß er irgend einem besonders grausamen barbarischen Vorschlag beifällig zunickte, sagte nun, sein Stillschweigen brechend:

„Sie mögen sagen, was Sie wollen, was die Handhabung dieser schwarzhäutigen Schurken anbelangt: ich bin ein Slavenaufseher und habe also einige Erfahrung, und muß es wissen. Sie können gewöhnliche Niggers durch Prügel und, wenn sie besonders widerspenstig, durch Brennen mit glühenden Eisen gut regieren; sobald sie aber sich gegen mich auflehnen und ein Rigger dies wagt, dann habe ich keine Geduld, und ich nehme meine Pistole und schieße ihn ruhig nieder; das ist der beste Weg, mit ihnen fertig zu werden.“

Dieses gefühllose Thier sprach zu Gentlemen, und seine Bemerkungen wurden mit Aufmerksamkeit angehört und seine Behauptungen von mehr als einem der Zuhörer mit beifälligem Nicken beehrt.

(Fortsetzung folgt.)

— Wie das zu Magdeburg eingerichtete Packträgerinstitut einem längst gefühlten Bedürfnis abgeholfen, so soll jetzt dort ein „Düngercomptoir“ errichtet werden zur Vermittlung der Geschäfte zwischen Düngerproducenten und Düngerconsumenten gegen billige Provision. Hausbesitzer und Vicedauswirthe haben hier, wie anderwärts, die Erfahrung gemacht, wie schwer es oft, besonders im Winter ist, den Dünger rechtzeitig los zu werden, und wie ärgerlich nicht selten die Verhandlungen mit den Abnehmenden sind. Auch in andern Städten soll der Versuch mit Anlegung eines Düngercomptoirs gemacht werden.

In Magdeburg beging dieser Tage ein Färbergeselle, Namens Friedrich Charlet, sein 60jähriges Ge-

sellensjubiläum. Er ist im Jahre 1781 in Magdeburg geboren, also jetzt über 80 Jahre alt, ging 1801 in die Fremde, wanderte durch 35 Jahre und steht nun bereits seit 25 Jahren beim Färbermeister Karst in Arbeit. Der wackere Arbeiter war niemals krank und kann noch jetzt in seinem hohen Alter manch Jüngercin in der Arbeit zum Vorbild dienen. Er feierte sein Jubiläum bei einem Festmahle im Kreise seiner Mitgesellen und anderer Freunde in heiterster Weise.

— Der Maschinenfabrikant Hermann in Paris hat bei der Zurichtung von Marmor, Phosphor, Granit und andern harten Mineralstoffen ein neues Arbeits-Verzeug in Anwendung gebracht. Derselbe ersetzt den bei Metallarbeiten angewandten Dreh- oder Hobelstahl durch einen in eine Messinghülse gefaßten Diamant. Auf diese Weise geht; B das Runden einer Säule eben so leicht, exakt und schnell von Statten, als das Abdrehen einer eisernen Walze auf der Drehbank in einer Maschinenwerkstätte. Auch Steinsägen, sowohl gerade als auch Kreisägen, stellt derselbe mit Diamanten dar, indem an der Schneidseite des Blattes in kurzen Zwischenräumen Diamantsplitter eingesetzt werden, welche die Zähne der Säge bilden. Der Erfinder und Patentträger Hermann empfiehlt zu dem erwähnten Zwecke den schwarzen Diamant wegen seiner größeren Härte und seines geringeren Preises; wir empfehlen dagegen den Bohr-Diamant, welcher an Härte und Billigkeit den schwarzen Diamant noch übertrifft.

Von einem Hrn. William Longmaid ist ein Verfahren zur Verbesserung der Eisen- und Stahlfabrikation entdeckt worden. Er mischt unter die Masse eine geringe Quantität Gold, wodurch die Qualität des Metalls außerordentlich gewinnen soll. Es werden mit dieser neuen Composition demnächst Versuche von der Regierung und bei Eisenbahnen gemacht werden.

St. Gallen. Laut einer kulturhistorischen Notiz des „Nöschw. Wochenbl.“ sind in einer dem Rhein naheliegenden Ortschaft im Zeitraum eines Jahres nicht weniger als 80 Pferde und mehr als zweimal so viel Hunde geschlachtet worden.

Achtfarbige Seidenstoffe werden stets kalt gewaschen. Um ein Kleid zu waschen, nimmt man 10 Maas Flußwasser, Seife nach Verhältnis und gießt 1 Maas Ammoniakflüssigkeit hinzu. Mit dieser Mischung wäscht man das Kleid tüchtig durch und spült es nachher in fließendem Wasser gehörig aus. Auf diese Weise erhält man den Stoff fast wie neu. Auch unächte Seide wird so gewaschen, verändert aber oft die Farbe.

Ritt zum Verstreichen für Deseu. Vorzüglich ist: 4 Theile Lehm und 1 Theil Borax wohl gemischt. Risse kann man verstreichen mit feingeseibtem Braunstein, der mit Wasserglas zu einer Inetbaren Masse verarbeitet ist. Dieser Ritt wird so hart wie Eisen. (Zeitschr. d. Archit. u. Ingen. Ver. in Hannover.)

Warum blicken junge Damen häufig nach dem Monde? — Weil sich ein Mann in demselben befindet.

Redaktion, Druck und Verlag der Meißner Buchdruckerei in Neudorf.